

Mein Weg in die Krankenpflege und was sich daraus ergab.

Eigentlich wollte ich Koch werden, was mir aber nicht gestattet wurde, weil mein Vater eine kleine Schreinerei hatte.

5 So begann ich 1969 nach der Volksschule meine Lehre zum Möbeltischler. Als ich
dann 1972 erkrankte und stationär behandelt werden musste, hat sich dann in
dieser Zeit der Wunsch entwickelt Krankenpfleger zu werden. Somit begann ich
nach bestandener Gesellenprüfung im Oktober 1973 mit der Ausbildung zum
Krankenpfleger, die ich im September 1976 erfolgreich beenden konnte. Als
10 junger Mann hatte ich zu dieser Zeit die Idee, es meinem beruflichen Vorbild
nach zu machen und wollte Stationspfleger werden. Wegen der Renovierung
„meiner“ Station, wurde ich dann 1979 im Januar gefragt, ob ich für die Zeit der
Renovierung auf die operative Intensivstation wechseln möchte. Dem stimmte
ich zu und konnte nun Weiteres hinzulernen. Etwa neun Monate später wurde
15 ich wegen Personalnot, ja das gab es bereits auch 1979, von der
Pflegedienstleitung gefragt, ob ich auf der Station für Schwerbrandverletzte
aushelfen möchte. Warum nicht dachte ich mir! Ich informierte mich über das
was da auf mich zukommen sollte und stimmte dem Wunsch der PDL zu. Zum 1.
Oktober 1979 begann ich dann mit der Arbeit auf der Intensivstation für
Schwerbrandverletzte. Zum 1. April wurde ich dann für 3 Wochen zur
20 Bundeswehr eingezogen, um wegen des Augenfehlers wieder entlassen zu
werden. Also ging die Arbeit auf der Intensivstation [ITS] für
Schwerbrandverletzte weiter. Mit zunehmender Dauer auf der ITS bekam ich
immer mehr Einblick in die anspruchsvolle Tätigkeit und stellte mir Frage um
Frage. Was passiert da eigentlich am und im Patienten. Viele Fragen wurden mir
25 nicht zu meiner Zufriedenheit beantwortet, weshalb sich bei mir der Wunsch
entwickelte die Fachweiterbildung für Intensivpflege und Anästhesie zu
absolvieren. Diese absolvierte ich dann ab dem 1.Oktober 1981 bis Ende
September 1983 an der UK Essen. Es stand bereits vor der Aufnahme der
Fachweiterbildung für mich fest, dass ich nach Bochum zurückwollte, denn die
30 Arbeit mit den Schwerbrandverletzten sollte für mich weitergehen. Hatte ich
doch ein gutes Verhältnis zu meinen Vorgesetzten. Das drückte sich in der
Gestalt aus, dass der damalige Stationspfleger mich anrief, ob ich an seiner statt
im November 1983 im Auditorium maximum der Universität Bochum einen
Vortrag halten wollte. Es ging bei dieser Veranstaltung um die Pflege kritisch
35 Kranker. Ich sollte den Part „Die Pflege Schwerbrandverletzter“ abdecken.
Geplant war eine Vortragszeit von 30 Minuten. Nun musste ich mich hierzu

vorbereiten und fragte den damaligen Chefarzt der Intensivstation und meinem damaligen Unterrichtspfleger. Ich bekam die Unterstützung, die für mich unerlässlich war, denn ich hatte ja „nur“ einen Hauptschulabschluss und konnte deshalb dieses Projekt eigenständig nicht erfüllen. Mut und Fleiß hatte ich zwar,
5 aber nicht das erforderliche Wissen, wie ich einen Aufsatz, ja einen Fachaufsatz verfassen sollte und dann auch noch einen Vortrag halten soll. Ich bekam also wichtige Fachbücher und Fachzeitschriften genannt und konnte mich nun ans Werk machen einen Text zusammen zu stellen. Es ist ja was Neues, etwas in Worte zu kleiden, was man täglich unternimmt. Mit meinem ersten Entwurf ging
10 ich mit „meinem“ Unterrichtspfleger und bekam dann den Hinweis, dass ich mit diesem Text nun zum Chefarzt gehen kann, um das aktuell Fachliche reflektieren zu lassen. Der Chefarzt gab mir Anmerkungen, die ich in den Text einpflegte, denn von allen Vorträgen sollte ein Kongressband vorab erstellt werden, damit die Texte an die Kongressbesucher ausgegeben werden konnten. Somit hatte ich
15 dann im November 1983 im Audimax der Uni Bochum meinen ersten Auftritt vor einem kritischen Fachpublikum. Allein vor ca. 300 Fachkollegen. 600 kritische Augen und Ohren, die mir Fragen stellen konnten, auf die sich kein Referent vorbereiten kann. Aber Angst hatte ich nicht! Es ging auch gut und es folgte im Nachgespräch die erste Anfrage auf die Vorbereitung eine Unterrichtseinheit in
20 der Krankenpflegeschule, in der ich ausgebildet wurde, auszuarbeiten.

Mittlerweile hatte ich mich auch im Berufsverband DBfK engagiert und dies besonders in der Fachgruppe für Intensivpflege und Anästhesie. Diese führte mit weiteren Fachgruppen (OP und ENDO) im DBfK im Mannheim im zweijährigen Rhythmus den Internationalen Fachpflegekongress durch. Somit konnte ich dann
25 über diesen Kanal mit meinem Fachwissen mich für einen Vortrag in Mannheim empfehlen. Hier war das Ausmaß an die Anforderungen vor, während und nach dem Kongress größer als 1983. Die Zuhörer waren international und kritischer bezogen auf ihre Nachfragen. Auch hier bekam ich nach dem Vortrag am Abend die Anfrage nach eine weitem Vortrag in zwei Jahren, den ich gerne annahm.
30 Nun konnte ich mittlerweile in einer Spezialklinik die pflegerische Leitung einer ITS für Schwerverbrannte übernehmen und habe auf der Grundlage meines Fachwissens aus der Weiterbildung für Intensivpflege an einem neuen Behandlungsbett für Schwerbrandverletzt entscheiden mitwirken können. Hieraus ergab sich dann die Möglichkeit einen Bettenvergleich anzustellen, den
35 ich auf dem 1. Kongress der Europäischen Vereinigung für Brandverletzte (EBA) 1995 vortragen durfte. Der Aufsatz wurde international publiziert und ich bekam eine Anfrage aus München und sollte den Vortrag auch in Österreich vortragen.

[Scand J Plast Reconstr Surg Hand Surg.](#) 1987;21(3):327-30.

5 **Different sorts of beds in the treatment of burns. Practical note.**

[Günnewig M](#)¹, [Neumeyer R](#), [Grabosch A](#).

[Author information](#)

Abstract

- 10 The clinical experience of a burn team in using different types of beds for treating major burns is explained. This experience has led to development of a protocol for using these beds. Advantages and disadvantages of different sorts of beds are outlined.

Key Words: [major burns](#), [Beds](#), [nursing aspects](#)

15

Nun begann die nebenamtliche Tätigkeit des Co-Autors.

- Bisher konnte ich also „nur“ auf Kongressbeiträge blicken und dachte nicht daran mehr zu wollen. Es war aber nun so, dass ich wegen des Engagements in der Fachgruppe A&I des DBfK mittlerweile Kontakte geknüpft hatte, dass ich
20 angesprochen wurde, ob ich nicht an einem Handbuch für die Intensivpflege mitwirken wolle. Selbstverständlich sollte ich den Part „Verbrennungen – Pflege“ abdecken. Gerne bin ich der Nachfrage nachgekommen!

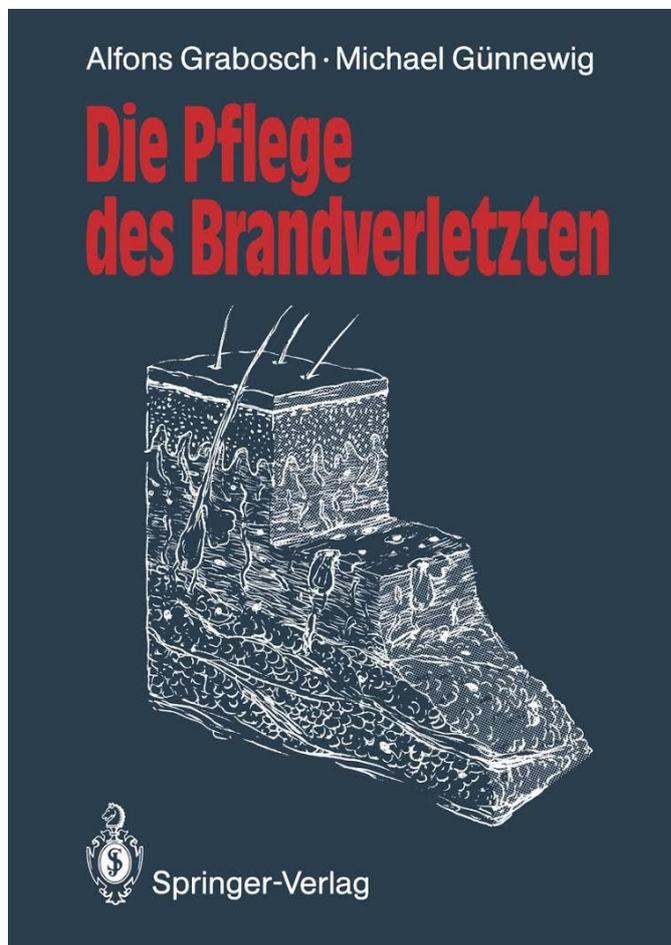


Im Ecomed Verlag

ISBN: 3-609-71240-6 978-3-609-71240-6 ist diese Arbeit erschienen.

1990 wechselte ich dann meinen Wirkungskreis zur MHH.

Zu dieser Zeit ist dann 1991 das Fachbuch



im Springer Verlag erschienen.

- 5 1992 begann ich mit der Ausbildung zum Lehrer für Berufe im Gesundheitswesen bei der ÖTV in Duisburg, die ich dann 1994 erfolgreich abschloss.

1998 durfte ich an einem Buch einer Selbsthilfegruppe für Brandverletzte mitwirken. Dieser Kontakt zur Herausgeberin kam von ihr aus.

- 10 1999 bekam ich die Anfrage zum Mitwirken an der 9. Auflage des Pflegelehrbuches „JUCHLI“.

Im Januar 2002 konnte ich dann wieder einmal im Ausland einen Vortrag halten, der sich mit den Pflegediagnosen auseinandersetzte. Ich übernahm den Part für

die Körperbildstörung nach Verbrennungen. Eine Pflegediagnose der NANDA PD00118. Sie gilt aber nicht nur für Verbrennungspatienten, sondern für alle Betroffenen deren Körperbild sich verändert. Z. B. Schlaganfallpatienten die eine Neglect entwickeln. Hierzu liegt ein großartiges Buch aus dem Ullstein Medical Verlag von Mave Salter vor.

2005 legte ich Arbeiten zur PD 00118 im Bibliomed und Urban Vogel Verlag vor.

2008 konnte ich an dem neuen Standardwerk zu den Pflegediagnosen aus dem Springer Verlag von Heuwinkel-Otter, Nümann-Dulke und Matscheko mitwirken und die Pflegediagnosen Körperbildstörung und Neglect bearbeiten. Hier habe ich dann **das Kapitel K3 NANDA Diagnosen 00118 Körperbildstörung und 00123 Neglect** bearbeitet.



Das Einzige was ich heute anders machen würde, ist eine bessere Verbindung hinzubekommen zwischen beruflichem Vorankommen und dem Privatleben. Aber wer was erreichen will, darf nicht auf dem Sofa bleiben!

Oder wie mein heutiger Trainer sagt: Nur wer schwitzt, kann sich abtrocknen und auf Erreichtes zurückblicken.

Es ist an dieser Stelle nicht möglich alle Vorträge und Aufsätze aufzulisten. Es lohnt sich immer, wenn wir mehr aus uns machen, als andere es uns zutrauen.